

Konrad Landrock

„ ... wird sich daraus keine revolutionäre Situation ergeben ...“

2 Briefe an Viktor Weisskopf, 1934 geschrieben von Georg Winter

Bei der Suche nach einem Brief, den der Physiker Fritz Houtermans 1934 aus Hayes an seinen Kollegen und guten Bekannten Viktor Weisskopf (zu der Zeit Assistent von Wolfgang Pauli an der ETH Zürich) mit der Bitte um Weiterleitung an stud. phys. Fritz Eichenwald geschrieben hatte, stieß der Verfasser dieser Zeilen auf weitere Briefe, die 1934 an Viktor Weisskopf (später in den USA schrieb er sich Victor Weisskopf) geschrieben und von der Schweizer Fremdenpolizei geöffnet und abgeschrieben worden waren, da sie ihn „kommunistischer Umtriebe“ verdächtigte. Besonders eindrucksvoll sind die politische Analyse und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen, die der Bauingenieur Georg Winter, in Wien Viktor Weisskopfs Jugendfreund, übermittelte, wenn man davon ausgeht, dass er - wie er schreibt - keine Kenntnis der für die Öffentlichkeit geheimen Absichten und Aktionen der Politiker (einschließlich der Militärs und Diplomaten) hatte.

Nach längerer Suche fand der Verfasser im Internet Nachrufe auf George Winter, die sein Leben und Wirken beleuchten.

Nicht uninteressant ist, dass die Schweiz erst in den 90er Jahren begann, sich offiziell zu ihrer Rolle in der Zeit von 1933 bis 1945, auch gegenüber Flüchtlingen aus Deutschland und Österreich, zu äußern.

Die Arbeit beleuchtet das Umfeld Viktor Weisskopfs in Zürich 1934. Personen, die mit ihm in Kontakt standen, deren Briefe mitgelesen und kopiert wurden oder die in Zürich der Observation unterlagen, sowie in den Briefen erwähnte Personen werden kurz skizziert.

In der angegebenen Literatur und im Internet findet der interessierte Leser spannende Lektüre über die Schicksale in dieser polarisierenden, mörderischen Zeit.

1934 lebte Viktor Weisskopf (1908-2002) /1/ nach seiner Berufung durch Wolfgang Pauli (1900 - 1958, Theoretischer Physiker, Nobelpreis 1945) in Zürich, wo er an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) als dessen (5.) Assistent tätig sein durfte - eine große Ehre und Herausforderung für einen jungen Physiker /2/. Zuvor war er, nach Studium in Wien und Göttingen, Forschungsaufenthalten in Berlin und Leipzig, mit einem Rockefeller-Stipendium zu Studienaufenthalten in Kopenhagen und Cambridge.

Wie oben erwähnt:

Die Schweizer Fremdenpolizei überwachte insbesondere Immigranten, die „kommunistischer Umtriebe“ verdächtig wurden.

Ins Visier war auch Viktor Weisskopf geraten, der anfangs, noch Junggeselle, in der Pension der Frau Biske in der Gladbachstr. 47, Zürich 7, wohnte, deren Bewohner überwacht und mehrere von Ihnen („Parlow und Konsorten“) am 7. Juni 1934 verhaftet wurden. Einer von ihnen war der Physiker Fritz Eichenwald (29.5.1901-11.9.1941; umgebracht von der sowjetischen Geheimpolizei NKWD[1]), der, aus Berlin geflohen, an der ETH als Student eingetragen war /3/. Ihnen wurde zur Last gelegt, Mitarbeiter der RUNA (siehe Kasten 1) zu sein oder Verbindung mit Persönlichkeiten der RUNA zu haben, was zur Ausweisung aus der Schweiz am 4. Juli 1934 führte. /4/

Kasten 1

Im Bericht der Schweizerischen Bundesanwaltschaft Bern an das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement vom 20.Juni1934 betreffs „Ausweisung Parlow und Konsorten“ /4/ wird festgestellt:

„Am 7.Juni1934 wurden wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet:

Parlow, geb. Hutchinson Ethel Maud, ...

geb. 2.Februar1880 in Newcastle (England), verheiratet mit Wilhelm Parlow, deutsche Staatsangehörige, Übersetzerin;

Parlow Marka, Tochter ..., geb. 22.Februar1910 in Berlin, deutsche Staatsangehörige, Übersetzerin;

Stenbock-Fermor Gräfin Charlotte - Ida - Käthe - Marie geb. Schledt;

Eichenwald, Fritz, Sohn des Moritz-Michael und der Josefina, geb. Aufricht, geb. 29.Mai1901 in Ilava (Tschechoslowakei), tschechoslowakische Staatsangehörigkeit, stud. elektroing., aus der Haft entlassen am 12.Juni, alle wohnhaft in Zürich.

Zur Last gelegt: Mitarbeit an der RUNA oder Verbindung mit Persönlichkeiten der Runa.

RUNA: Firma „Rundschau-Nachrichten-Agentur“, Sitz Zürich, am 7.4.1933 im Handelsregister eingetragen.

Zweck: Herausgabe und Absendung von Pressetelegrammen und Berichten über Politik und Wirtschaft;

als verwandtes Unternehmen des Rundschau-Verlages Basel angesehen, der „Rundschau“ als Ersatz für früher in Berlin erschienene „Internationale Presse-Korrespondenz“ (Inprekorr) befasste.

Nach uns zugekommenen Gerüchten nicht ausgeschlossen, dass sich hinter der RUNA in Zürich das sogenannte WEB d. h. Westeuropäisches Bureau der Kommunistischen Internationale verberge.

... jedenfalls ... Organ der Kommunistischen Internationale.“

Weiter wird ausgeführt:

„Die Schweiz hat ein Interesse daran, nicht der Schlupfwinkel für Ausländer zu werden, die ihr bisheriges Aufenthaltsland wegen ihrer politischen Tätigkeit verlassen mussten und gewillt sind in unserem Lande eine unterirdische Tätigkeit fortzusetzen.

...

Diese Umtriebe gefährden daher sowohl die innere wie die äussere Sicherheit des Landes.“

Und im Bericht der Stadtpolizei Zürich vom 2.Juli1934 an das Polizeiinspektorat Zürich über Victor Weisskopf /5/ heißt es:

„Unter dem Deckmantel von Studium und Wissenschaft ... haben wir an unseren Hochschulen bolschewistische Nester.“

Im Schlussbericht der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz - Zweiter Weltkrieg

„Die Schweiz, der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg“ (2002) /6/ wird in

Abschnitt 2.1 Der internationale Kontext ausgeführt:

„... (1914)...brach ein europäischer Konflikt aus, der in einer bis dahin unvorstellbaren Weise Menschenleben vernichtete und eine gesellschaftspolitische Verrohung nach sich ziehen sollte, die das Leben einer ganzen Generation überschattete.

... Damit einher ging eine machtvolle Ideologisierung des gesellschaftlichen Lebens, deren Wurzeln weit in die Vorkriegszeit zurückreichten: Nationalismus und Angst vor Fremden, tiefgreifende soziale Gegensätze, Furcht und Hass des Bürgertums angesichts einer sich radikalierenden sozialistischen Arbeiterbewegung, dazu ein aggressiver werdender Antisemitismus, der die Juden für sämtliche Übel der Gegenwart verantwortlich machte.

Der Ausgang des Krieges veränderte die politische Landkarte Europas: Vier politische Grossreiche wurden zerstört; namentlich die russische Revolution hatte weitreichende internationale Folgen. Für die anderen drei besiegten imperialen Nationen schufen die Friedensverträge (unterzeichnet in Saint-Germain, Trianon, Versailles und Sevres) neue Grenzen und liessen auf ihrem Boden neue Staaten entstehen.

Die revolutionären Erschütterungen am Ende des Kriegs, vor allem die bolschewistische Revolution, inspirierten internationale Massenbewegungen und mächtige Hoffnungen, riefen aber auf der Gegenseite ... militante Kräfte der Abwehr

gegen die befürchtete weltweite Revolution auf den Plan. ... Im Zeichen des Antibolschewismus griffen schon in den zwanziger Jahren antirevolutionäre und faschistische Regimes in vielen Staaten nach der Macht.

Die Erfahrungen der grossen Weltwirtschaftskrise ab 1929 zerstörten ... Vertrauen

Militante soziale Massenbewegungen, um sich greifender ökonomischer Nationalismus und Protektionismus bestimmten die Welt der dreissiger Jahre. Marktwirtschaft und Demokratie boten ein gleichermassen desolates Bild, von zahlreichen Gegnern angegriffen als „Kapitalismus“ beziehungsweise als blosser Maske der „Plutokratie“. ...

Der dramatischste Zusammenbruch der Demokratie im Europa der Zwischenkriegszeit erfolgte in Deutschland Extremer Nationalismus, antiliberaler und antisozialistischer Hass, die vermeintliche Schmach des verlorenen Kriegs und ein militanter Antisemitismus ebneten der nationalsozialistischen Massenbewegung den Weg zur Macht. Der Republik, den demokratischen Parteien und Gewerkschaften sowie den „Juden“ wurde die Niederlage von 1918 und die wirtschaftliche Katastrophe der Gegenwart angelastet. Der Untergang der Weimarer Republik steht somit für eine weitgehende Krise demokratischer Legitimität. Andererseits ... gelangte Hitler in das deutsche Kanzleramt durch die Unterstützung eines relativ kleinen, den konservativ-bürgerlichen, adligen und industriellen Führungseliten entstammenden Personenkreises.

... zerstörte Hitler rasch und entschlossen die wesentlichen demokratischen Institutionen Ansonsten verfügte er über keine klar erkennbare Politik

Das Bild des „jüdischen“ Feindes diente den Nationalsozialisten zur Erklärung sämtlicher deutscher Probleme.

...

Aussenpolitisch strebte Hitler nach Expansion, Die anfänglich verfolgte Taktik benutzte die deutschen Minderheiten als Hebel zur Destabilisierung der Nachbarländer Österreich, Tschechoslowakei und Polen sowie der Freien Stadt Danzig,

...

Die Verletzung rechtsstaatlicher Prinzipien, die Verfolgung politischer Gegner (in Italien, in Spanien, in Deutschland und in der Sowjetunion) ... waren auf der Ebene der Staatspolitik nicht die Sorgen der ersten Jahre nach 1933. ...

*Abschnitt 2.2 Schweizerische Innenpolitik und Wirtschaft
beginnt wie folgt:*

„Die Situation der Schweiz war in hohem Mass vom geschilderten internationalen Kontext geprägt. Die gesellschaftliche Krise, die wirtschaftliche Depression und die autoritäre Wende in der Politik manifestierten sich hier ebenso wie die vielfältigen Auswirkungen des Kriegs.“

Im Absatz

Zivile Flüchtlinge von 1933 bis 1937

wird festgestellt:

„Unmittelbar nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 verliessen zahlreiche Menschen Deutschland. Die beiden grössten Gruppen waren einerseits politisch verfolgte Kommunisten und Sozialdemokraten, andererseits ... bedrohte Juden. Im Frühjahr 1933 legten die Bundesbehörden die bis 1944 geltende Unterscheidung zwischen politischen und anderen Flüchtlingen fest. Als politischer Flüchtling galt, wer wegen seiner politischen Tätigkeit persönlich gefährdet war. Bei der Anerkennung politischer Flüchtlinge übten die Bundesbehörden grösste Zurückhaltung; insbesondere Kommunisten waren unerwünscht. ...

Aufgrund dieser engen Auslegung des Flüchtlingsbegriffs gewährte die Schweiz von 1933 bis 1945 insgesamt nur 644 Personen politisches Asyl. ...

Alle anderen Flüchtlinge wurden in rechtlicher Hinsicht schlicht als Ausländer betrachtet und gemäss den Bestimmungen des 1934 in Kraft getretenen Bundesgesetzes über den Aufenthalt und die Niederlassung von Ausländern (vom 26. März 1931) behandelt. ...“

Einem prominenten Bewohner der Pension Biske, Heinrich Kurella (1905- ~ 1940), dem vermutlich in erster Linie der Zugriff galt, gelang im letzten Moment die Flucht /1/. Der Journalist Heinrich Kurella, einer der „Konsorten“, bereiste in den 20er Jahren Italien, die Schweiz und Dänemark. Danach war er in London und Moskau Wirtschaftsberichterstatter der „Kontinentalkorrespondenz“; 1927 wurde er freier Mitarbeiter, im Mai 1928 Redakteur und im Januar 1930 (bis 1933) Leiter der Gesamtdredaktion der „Internationalen Pressekorrespondenz“ /1/, die von Julius Alpari (1882-17.7.1944; hingerichtet

im KZ Sachsenhausen) gegründet worden war. 1933 wurde die „Inprekorr“ aus Berlin in die Schweiz verlegt und dort „Rundschau“ genannt. Auf Dünndruckpapier gedruckt, wurde sie illegal in Deutschland verbreitet und eines der wertvollsten Informationsorgane der Antifaschisten /8/.

Heinrich Kurella wurde im Jan. 1928 Mitglied der KPD mit dem Decknamen „Gottfried“.

1930 wurde er auf Grund seines Artikels „Der blutige 1. Mai in Berlin“, veröffentlicht in Nr. 38 der „Inprekorr“ vom 3. Mai 1929, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr Festung (Gollnow) verurteilt /7/.

Weisskopf schreibt /1/, dass 1934 in Zürich Charlotte Gräfin Stenbock-Fermor die Freundin Heinrich Kurellas gewesen sei. Beide gingen nach der Ausweisung in die UdSSR, wo Heinrich Kurella hingerichtet wird. Charlotte Stenbock-Fermor entkommt dem Stalinschen Terror. 1939 trifft sie in Südfrankreich mit Walter Benjamin (1892-1940) zusammen. Sie hält dort Kurse für „spanische Legionäre“ /9/.

Pikantes Detail: Heinrich Kurella wohnte vor dem 15.März1933 (Großrazzia in der Berliner Künstlerkolonie) im Hause Steinrückweg 5, in dem auch Alexander Graf Stenbock-Fermor (1902-1972), Schriftsteller und Widerstandskämpfer, nach 1945 Drehbuchautor der DEFA, gemeldet war /10/.

Viktor Weisskopf war als Mitbewohner der Pension Biske ebenfalls verdächtig („wohnt im Zimmer gegenüber dem der Gräfin Charlotte STENBOCK, auch „Tania“ und „Eda“ oder „Edda“) /5/, zunächst lag jedoch nichts gegen ihn vor. Bei den Verhafteten fand sich aber ein Notizbuch, in dem Weisskopfs Name mehrfach auftauchte. Es wurde ein Dossier über ihn angelegt und von da an seine Post überwacht.

In dem Dossier (jetzt im Bundesarchiv Bern) /5/ ist unter dem 15.Okt.1934 vermerkt:

„Hat von uns eine Aufenthaltsbewilligung bis 30.9.1934 zur Betätigung als Assistent an der E. T. H. erhalten“

und am 23.Okt.1934:

„Sollte nicht länger geduldet werden, da er in Verbindung steht mit ausländischen Kommunisten & Verbindung hat mit Russland.“

In diesem Dossier sind auch Abschriften von Briefen zu finden:

- ein Brief „... aus England ... Auf Grund einer mir zur Verfügung stehenden Verzeichnisses von RUNA- und KP-Agenten kann ich Ihnen mitteilen, dass der Briefschreiber identisch ist mit FISL (ob das ein Vorname oder Geschlechtsname ist, weiss ich nicht). ... In meinem Verzeichnis figuriert auch Eichenwalf ...“ meldet Detektiv Hüni am 25.Okt.1934 /11/

- ein Brief von Hans Kopfermann (1895-1963) /12/ vom 7.11.1934 aus Berlin-Tempelhof,

in dem er über „Placzeks munteren Besuch“ (Georg Placzek aus Brünn, 1905-1963) /13/ berichtet, dass sie ein „prima Quartett“ sind, wenn sie „Sonabends mit Delbrück spielen“ (Max Delbrück, 1906-1981, Nobelpreis 1969) /14/, und die „Möglichkeit besteht, dass unser Chef nach Eindhoven geht“ (mit dem Chef ist offensichtlich Gustav Hertz (1887-1975, Nobelpreis 1925) gemeint, der aufgrund des Gesetzes „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ gezwungen wurde, die Lehrtätigkeit in Deutschland aufzugeben und eine Stelle im Ausland oder in der Industrie zu suchen);

- ein Brief von Peierls vom 23.XI.1934 aus Manchester (Rudolf Peierls, 1907-1995, war 1930/31 Assistent von Pauli gewesen) /2/ sowie

- Briefe aus Swerdlowsk von Viktor Weisskopfs Wiener Jugendfreund Georg Winter (1907 - 1982) vom 9.VII.1934 und vom 24.X.1934. Auf diese kommen wir noch zurück.

Die von der Fremdenpolizei geforderte Ausweisung Viktor Weisskopfs aus der Schweiz erfolgte jedoch erst zum 31.3.1936, da die ETH mehrmals die Zustimmung verweigerte.

Zuvor wurde er am 19.7.1935, 10⁰⁰ auf das Bureau 72 der Stadt-Polizei Zürich geladen und befragt. Im Dossier ist festgehalten:

Viktor Weisskopf erklärt: „Ich habe nie der kommunistischen Partei ... angehört. ...“
Sie bekamen Briefe aus Hayes.

„Die stammen von Fritz Houtermans, genannt im Familienkreis Fisl. .../15/. Der ist jetzt in Charkov. Dass Houtermans Kommunist ist, das wusste ich, was er machte, wusste ich nicht.“

Nach Auflistung der „Inprekorr“-Leute, die er kenne, Heinrich Kurella usw., wird in dem Bericht über die Befragung festgestellt, dass „seine abgegebene Erklärung nicht ehrlich ist“.

Am 6.Dez.1935 ergeht dann der Bescheid:

„Die eidgenössische Fremdenpolizei ... verfügt: Bis zum 31.März1936 darf nur Aufenthaltsbewilligung erteilt werden. Alsdann hat die Ausreise aus der Schweiz zu erfolgen.“

Nach der Ausweisung ging Weisskopf zunächst zurück nach Kopenhagen an das renommierte Institut von Nils Bohr (1885-1962, Nobelpreis 1922). Von dort emigrierte er im Sept. 1937 in die USA. In New York wurden die Weisskopfs von seinem Freund und Kollegen Max Delbrück, der im Nov. 1934 noch in Berlin mit Kopfermanns musizierte, in Empfang genommen. Victor Weisskopf, so schrieb er sich fortan, erhielt zunächst eine gering dotierte Professur an der University of Rochester.

Nach seiner Ankunft in den USA bemühte sich Weisskopf um Affidavits für seine Familie sowie die seines Freundes Georg Winter, der um die Jahreswende 1937/1938 mit seiner Familie aus Furcht vor den Stalinschen Säuberungen zurück nach Österreich geflohen war, wo er vom Regen in die Traufe kam. Es gelang jedoch, alle in die USA nachzuholen, bevor Österreich von Nazideutschland annektiert wurde (13.März1938).

George Winter, wie er sich in der Neuen Welt nannte, begann im Aug. 1938 ein Studium als Stipendiat, um eine Dissertation in structural engineering zu verfassen. 1940 wurde er Ph. D. und Mitglied des Professorenkollegiums der Cornell University in Ithaca. Ab 1948 bis zu seiner Emeritierung 1975 war er Dekan des Department of Structural Engineering /16/.

Georg Winter war, wie Pauli, Weisskopf, Houtermans und Placzek, in Wien aufgewachsen. Nach einem Jahr Ing.-Studium in Wien ging er nach Stuttgart und München, wo er 1930 Dipl.-Ing. am Institut für Technologie wurde. Anschließend arbeitete er in Wien als Konstrukteur im Hochbau. 1931 heiratete er Annie Singer /1/. 1932 gingen sie, wie viele ihrer Generation, in die UdSSR, nach Swerdlowsk. Dort wurde 1934 ihr Sohn Peter Michael geboren, der später Anästhesist wurde und eine Professur an der Universität Pittsburgh innehatte /16/.

Was hat es nun mit den Briefen auf sich?

Weshalb sind die 2 Briefe aus Swerdlowsk so interessant?

Sie beschreiben die Situation in der Sowjetunion in der Zeit nach der „Machtergreifung“, durch die Nationalsozialisten in Deutschland und vor den „Stalinschen Säuberungen“ in der UdSSR, analysieren die politischen Machtverhältnisse und Bestrebungen in der Welt und münden in einer (geradezu prophetisch anmutenden) Vorhersage der späteren Entwicklung:

„ ... wird sich daraus keine revolutionäre Situation ergeben...“[2] und

„ ... das entscheidende Wort hat bestimmt wieder der Krieg ...“.

Kasten 2

Die Abschrift des ersten Briefes lautet (sh. Anlage):

Swerdlowsk, 9.VII.34

Lieber Vik!

Einer der Vorteile dieser politisch unruhigen Zeiten scheint der zu sein, dass jedes wesentliche politische Ereignis Dich veranlasst, Deine Meinung hierüber kurz zu geben. So kam also nach Deinem Februarbrief der Julibrief.

Die Ereignisse in Deutschland, von den hiesigen Leuten (Bucharin, Radek) übrigens überraschend vorausgesehen, verändern leider meiner Ansicht nach wenig. Die Folge davon dürfte nur in der Richtung einer teilweisen oder ganzen Militärdiktatur liegen, da diese Macht immerhin noch die ist, auf die sich die deutsche Bourgeoisie am meisten verlassen kann. Was für eine Räuber- und Verbrecherbande die Nazis eigentlich sind, ist allerdings nun mit aller wünschenswerten Klarheit demonstriert^[3], trotzdem wird sich daraus keine revolutionäre Situation ergeben, erstens weil weder Grund noch Anlass einer Revolution in Enthüllungen irgendwelcher Art liegen können, das haben wir nachgerade gelernt. Und zweitens, weil dadurch die unmittelbaren revolutionären Kräfte weder wachsen, noch geschlossener werden, sondern nur die Gegenkräfte (gemeint sind offenbar Gegenwirkungen; K. L.) der aktiv antirevolutionären Kräfte schwächer werden, was im Augenblick nicht genügt. Ausserdem beträgt die Arbeiterbevölkerung in Deutschland nur 10 Mill. Und wenn ein solches Zahlenverhältnis in Russland kein Revolutionshindernis war, so kann man diese doch nicht auf Deutschland übertragen. Und nach dem Ergebnis der Betriebsratswahlen kann man nur sagen, dass diese 10 Mill. ziemlich geschlossen antinazisch sind, dass sie aber nicht geschlossen sind in Bezug auf die revolutionäre Aktion, wissen wir nur allzu gut. Dass diese Kluft durch irgendwelche taktischen Manöver der zweiten und dritten Internationale, den Willen dazu selbst auf beiden Seiten vorausgesetzt, geschlossen werden könnte, glaub ich nicht, und so dürfte zur Aktion reif erst die nächste Generation sein, deren Geschlossenheit viel grösser sein dürfte. Für Österreich halte ich das für viel weniger zutreffend, da ich ziemlich überzeugt bin, dass die KP und die revolutionären Sozialdemokraten dort im betreffenden Fall zusammengehen dürften, was aber aus anderen Gründen zunächst nicht von Bedeutung ist, da eine gesonderte Aktion in Österreich nicht in Frage kommt. Ich glaube nicht einmal, dass die letzte deutsche Entwicklung auf die Ausbreitung des Faschismus in noch nicht faschistischen Ländern von Einfluss sein dürfte, da ich Fragen der persönlichen Integrität der Führer historisch für unwirksam halte. **Das entscheidende Wort hat bestimmt wieder - der Krieg** (Hervorhebung K. L.), und erst nach ihm wird sich das Rad wieder drehen.

Die Ernte in Russland: ein Bild darüber zu gewinnen ist schwer. Dass es sich nicht um eine allgemeine Dürre handelt, ist bei der Ausdehnung klar. Wir hier am Ural haben z. B. ein geradezu glänzendes Wetter gehabt, ebenso das Moskauer und Leningrader Becken, die Tartarei und die nördliche und mittlere Wolga. Sehr schlecht scheint es in Sibirien zu stehen, ebenso in der Krim und in grossen Teilen der Ukraine, dafür steht es sehr gut in dem so wichtigen Nordkaukasus. Dies alles habe ich von Leuten, die eben aus den betreffenden Gegenden kamen. Insgesamt wird eine Ernte erwartet, die sich allgemein sogar auf der Höhe der vorjährigen Rekordernte halten soll, da der Ausfall einiger Gebiete durch die heuer zweifellos unvergleichlich sorgfältigere Bestellung und Saatterpflege wettgemacht werden soll. Dass von einer katastrophalen Lage keine Rede ist, geht daraus hervor, dass schon im Mai der Koop.-brotpreis hinaufgesetzt wurde, welche Massnahme mit einer Lohnerhöhung der untern Kategorien parallel ging. Dass man hier über Getreideeinkäufe im Ausland nichts weiss, weißt Du ohnehin* von einem Mann der es wissen muss, hörte ich, dass die Union auch heuer wieder Getreide, wie immer exportieren werde. Getreideeinkäufe werden übrigens regelmässig gemacht, und zwar für die östlichen Defizitgebiete, da es offenbar billiger ist, im Osten zu importieren und im Westen zu exportieren, als das Getreide über einen ganzen Kontinent hinweg zu befördern. Solche Nachrichten an sich, die es übrigens jedes Jahr zu lesen gab, besagen also gar nichts und im Allgemeinen kann man eben nur sagen, dass für eine Katastrophe nicht die geringsten Anzeichen vorliegen. Den meisten Leuten ist es übrigens unbekannt, dass seit einem Jahr ungefähr die russische Handelsbilanz hochaktiv ist. (NB. Russland produziert momentan an Gold allein so viel als Afrika und Amerika zusammen.)

Die allgemeinen Verhältnisse bewegen sich weiter auf ansteigender Linie. ...

...

Ansonsten gibt's wenig Neues. Ich halt jetzt endlich so weit, dass ich russische Zeitungen fliessend und ohne Anstrengung lesen kann. Ich halte die Iswestija und diese Zeitung ist besonders in den letzten Monaten, seit Bucharin Chefredakteur ist, wirklich und in jeder Beziehung ein reines Vergnügen. Hingegen sind die deutschen und österreichischen Zeitungen und Zeitschriften derartig, dass ich demnächst auf weitere Zusendung verzichten werde. Vielleicht kannst Du mir übrigens

* (sic). Von...

gelegentlich lesbares schicken, es muss doch immerhin in einer der drei Sprachen noch was geben und Du kaufst Dir doch bestimmt sowieso Zeitschriften. Normale Sachen als Drucksache, wenn sie nicht gerade wie die Weltbühne trotzkistisch sind, werden stets hereingelassen.

Man hat mich vor zwei Monaten in den städtischen Gebietsbaurat berufen. Das ist die Instanz, der alle kommunalen Bauprojekte für den Ural mit Ausnahme von Swerdlowsk selbst zur Bestätigung vorgelegt werden. Die Sache ist sehr interessant und allgemein von Belang dabei folgendes: Es gab vor ein paar Monaten einen sehr scharfen Beschluss der allerobersten Instanzen, des Volkskommissariates (Wie segensreich sind doch die russischen Abkürzungen: Sownarkom) über die Qualität des Wohnbaues, die eine ganz scharfe Wendung auf diesem Gebiet gebracht hat. Alle Bauten provisorischen Charakters, Holzbauten etc. sind vollständig verboten, alle Wohnungen ausser Zweizimmerwohnungen, die man aus ökonomischen Gründen überhaupt nicht baut, haben Bad, eine viel grössere Küche, Speisekammer, Keller, Boden etc. zu haben. Auf Qualität im Material, im Detail und in der Architektur werden überaus grosse Anforderungen gestellt.

.....Die weitem Berichte sind weniger lesenswert. ...

gez. Hüni Det.

Verfügung: Geht an die Schweizerische Bundesanwaltschaft in Bern zur Kenntnisnahme.

27.Juli1934

Stadt-Polizei Zürich Inspektor

Auszug aus der Abschrift des zweiten Briefes vom 24.X.1934 in der Information der Stadt-Polizei Zürich an das Polizei-Inspektorat Zürich vom 5.November1934:

„...“

Nebenbei: befasst Du Dich mit marxistischen Dingen gar nicht mehr? Du wusstest doch früher immer wesentlich mehr davon als ich. Ich habe jetzt Lenin: Staat und Revolution gelesen. Es ist auch heute noch unmöglich, die Dinge, die hier vorgehen, ohne diese theoretische Unterlage wirklich zu verstehen. Gerade dieses Buch ist eines der merkwürdigsten und wesentlichen. Es liest sich so, als ob es eine etwa 26 geschriebene Analyse wäre, ist aber tatsächlich eine zwischen August-September 17, also zwischen Feber und Oktober (!) geschriebene rein theoretische Arbeit, die aber tatsächlich alles das vorweg nahm, was in Bezug auf „Staat und Revolution“ dann hier eintrat. Immer wieder, wenn man sich mit diesen Dingen befasst, kommt man zu der Ansicht, dass das, was hier vorgeht, wirklich das erste Mal ein tatsächlich zielbewusstes Geschichtemachen ist, zielbewusst allerdings in einem sehr weiten Sinn und ohne die schon von Marx und Lenin gezeisselte Anmassung, jedes Detail im Sinne der exakten Naturwissenschaften prognostizieren zu können. In dieser Beziehung bin ich auch ziemlich beruhigt über die „Perspektiven der Weltrevolution“, und über jene Dinge, derentwegen man mit der hiesigen Führung dort bei Euch grollt, in gewissen Kreisen. Die Leitlinie hier ist, glaube ich, obwohl ichs nicht weiss, dass bei aller revolutionären Situation in einer ganzen Reihe westlicher und sogar östlicher Länder die Position der Bourgeoisie in allen diesen Ländern zu stark ist, um einer Aktion Erfolgchancen zu geben und dass selbst dort, wo das nicht der Fall ist, das Proletariat zu zerrissen ist (Spanien) für eine geschlossene Handlung und dass es daher, mit Ausnahme wohl von China, erst wieder einer Art Weltkrieg der imperialistischen Mächte untereinander oder gegen die Sowjetunion bedürfen wird (Hervorhebung K. L.), um eine neue revolutionäre Bresche zu schlagen. „Die Kette des Kapitalismus wird nicht nur dort brechen, wo sie am stärksten gespannt ist, sondern auch in ihrem schwächsten Glied“ und erst ein Krieg wird wahrscheinlich wieder eines oder mehrere Glieder so schwächen, dass sie zum Bruch reif sind. -

Übrigens: dass Lene[4] fast gleichzeitig mit Euch geheiratet hat, weißt Du wohl? Einen dem äussern nach miesen wiener Juden, Arzt wie sie; auch so eine unglückliche Geschichte unserer so hervorragenden Zeit, da sie es schon als Gnade ansehen muss, an einer wiener Klinik unbezahlt angestellt zu sein und er irgend eine provisorische Hungerstellung in Neukirchen hat. Von hier aus klingt das ja recht phantastisch, dass eine unbezahlte Anstellung noch eine Gnade ist. Sie wohnen übrigens glaub ich in unserer ehemaligen Neuthorgassenwohnung. Es scheint überhaupt eine Heiraterei ausgebrochen zu sein, bei Euch in Zürich hat sogar, wie Du ja wissen wirst, Walter Strauss [4] geheiratet.

Nun werd ich doch wieder an meine Uebersetzung herangehen. Eine in hiesigen Zonen wirklich gütige Herbstsonne scheint in das Zimmer herein und wenn ich da an Euer Zürich denke das ich ja von einem dreitägigen Aufenthalt kenne, und besonders an Eure Winterperspektiven, dann fang ich Euch schon etwas zu beneiden an. Da kannst nix macha, kaiserliche Hoheit.

Sei mit Ellen herzlich gegrüsst !

sig. Georg.“

Stier, Det.

Verfügung: Geht an die Schweizerische Bundesanwaltschaft in Bern zur Kenntnisnahme.

5.November1934

Stadt-Polizei Zürich Inspektor

Interessant wäre, zu wissen, ob der MI 5 den Houtermans-Brief aus Hayes und der NKWD die Briefe Georg Winters sowie die von Winter erwähnten Briefe Weisskopfs an ihn (vom Februar und Juli 1934) ebenfalls gelesen und evtl. kopiert haben. (Das gilt freilich analog auch für die anderen Briefe im Weisskopf-Dossier (Peierls aus Manchester; Kopfermann aus Berlin).

Interessant wäre auch, zu erfahren, wie das „Verzeichnis ...“, das Detektiv Hüni vorlag, zustande gekommen ist.

Soviel zu den Briefen aus dem Jahre 1934.

In Ithaca arbeitete 1940, nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf Frankreich, kein geringerer als der spätere Nobelpreisträger und (ab 1943) Leiter der Abteilung Theoretische Physik des Manhattan-Projekts zur Entwicklung der amerikanischen Atombombe Hans Bethe (1906-2005, Nobelpreis 1967), der 1933 nach England und von dort 1935 in die USA emigrierte, mit George Winter - der Physiker mit dem Bauingenieur - über Durchdringung von Panzerungen (armor penetration). Kurz darauf erschien das Bethe-Teller Paper „Deviations from Thermal Equilibrium in Shock Waves“; Arbeiten, die offenbar so brisant sind, dass sie bis heute geheim gehalten werden. /17/

Victor Weisskopf arbeitete, wie auch Placzek und Peierls, ab 1943 ebenfalls am Manhattan-Projekt (Abteilung Theoretische Physik) mit.

1961 wurde er zum Generaldirektor des Europäischen Kernforschungszentrums CERN bei Genf berufen, war also, nachdem er bereits in den 50er Jahren Ferien in der Schweiz verbracht hatte, wieder für mehrere Jahre in der Schweiz ansässig. Als er seine Schweizer Partner auf die im Jahre 1936 erfolgte Ausweisung aufmerksam machte, wischten diese das lachend beiseite. /1/

Max Delbrück, der 1937 mit einem Stipendium der Rockefeller Foundation zu einem Studienaufenthalt für 1 Jahr, der dann bis 1939 verlängert wurde, ans Caltech in Pasadena (Kalifornien) gegangen war, blieb schließlich als Emigrant - als technically enemy alien - in den USA /14/. Nach dem Kriege besuchte er, wie Victor Weisskopf und andere, die vor dem Kriege daran teilgenommen hatten, die Konferenzen über theoretische Physik im Bohr-Institut in Kopenhagen /1/ und gründete das Institut für Molekulargenetik in Köln, das 1962 eingeweiht wurde. Sein Bruder Justus, in Deutschland geblieben, engagierte sich im Widerstand, wurde nach dem 20. Juli 1944 verhaftet und zu KZ-Haft verurteilt.

Sir Rudolf Peierls lehrte nach dem Kriege in Birmingham und Oxford.

Georg(e) Placzek zog es nach Italien.

„FISL“ = Fritz Houtermans, 1934 noch der Kommunist[5], wurde Ende 1951 aus Göttingen nach Bern berufen und leitete mit großem Erfolg das Physikalische Institut der Universität Bern bis zu seinem Tode im Jahre 1966. /15/

Auch Georg(e) Winter zog es nach dem Kriege nach Europa. Er lehrte an den Universitäten in Lüttich, Glasgow, Bristol und Cambridge und verbrachte mehrmals Ferien in den Alpen. /16/

Wie der Lebensweg von Ethel Maud und Marka Parlow verlief, ist dem Verfasser dieser Zeilen nicht bekannt.

Anmerkungen:

[1] im Zuge der „Stalinschen Säuberungen“, wie der Terror gegen alle, die zuviel wussten (z. B. über die geheimen Beziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR bzw. zwischen Reichswehr und Roter Armee) oder Stalins Macht gefährlich werden konnten, oder die einfach nur aus niederen Beweggründen denunziert worden waren, später genannt wurde

[2] anders ausgedrückt: es wird keine Weltrevolution geben; ihr (die einen) braucht sie nicht zu erhoffen bzw. (die anderen) nicht zu befürchten (K. L.)

[3] Neben dem Terror gegen Kommunisten und Sozialisten und die führenden Köpfe der Bekennenden Kirche Deutschlands sowie dem Boykott jüdischer Geschäftsleute, Juristen, Künstler und Intellektuellen („Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“) ließ Adolf Hitler am 30.6./1.7.1934 politische Gegner aus den eigenen Reihen ermorden oder inhaftieren (später als „Röhm-Putsch“ bezeichnet).

[4] Über Lene ... und über Walter Strauss wurden keine weiteren Informationen gefunden

[5] Er wurde im Januar 1938, nachdem er vom NKWD inhaftiert worden war, kommentarlos aus der KPD ausgeschlossen, ohne dass ein Versuch unternommen worden wäre, ihm zu helfen.

Literaturverzeichnis

- /1/ Victor Weisskopf: „Mein Leben“
Scherz Verlag Bern, München, Wien, 1991
- /2/ Charles P. Enz: „Pauli hat gesagt“
Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2005
- /3/ Siegfried Grundmann: „Einsteins Akte“, 2. Aufl., S. 644
Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, New York, 2004
- /4/ Bundesarchiv Bern: Dossier E 21/8816 Eichenwald, Fritz
- /5/ Bundesarchiv Bern: Dossier E 21/9638 Weisskopf Dr., Viktor
- /6/ Unabhängige Expertenkommission Schweiz - Zweiter Weltkrieg:
„Die Schweiz, der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg“, Schlussbericht, 2002
Pendo-Verlag Zürich, 2002, ISBN 3-85842-601-6
www.UEK.ch/de/index.htm
- /7/ Siegfried Grundmann, persönliche Mitteilung (16.07.2002)
- /8/ http://www.klahrgesellschaft.at/Mitteilungen/Oberkofler_Weinert_2_02.html
- /9/ Walter Benjamin: Gesammelte Briefe, Bd. 6 (1938-1940), Frankfurt/Main 2000, S.292
- /10/ Künstlerkolonie Berlin e. V.: Bedeutende Bewohner der Künstlerkolonie nach Straßen und Hausnummern
<https://www.kuenstlerkolonie-berlin.de/>
- /11/ Bundesarchiv Bern: Dossier E 21/8816, /4/, abgelegt als Bl. 6 mit der Signatur C.8.149, Eingang 27.Okt.34
- /12/ Klaus Schlüpmann: „Vergangenheit im Blickfeld eines Physikers.
Hans Kopfermann 1895-1963 (Eine Wissenschaftsstudie)“
<http://www.aleph99.org/etusci/ks>
- /13/ Edoardo Amaldi: George Placzek (1905-1955) in
G. Battimelli, G. Paoloni (Hrsg.): „20th Century Physics. Essays and recollections.
A Selection of Historical Writings by Edoardo Amaldi“
World Scientific Publ. Co. Pte. Ltd., Singapore 1998

- /14/ www.nobelprize.org/prizes/medicine/1969/delbruck/biographical/
siehe auch Horst Kant: „Vom KWI für Chemie zum KWI für Radioaktivität“ in Dahlemer Archivgespräche (Hrsg. Archiv der Max-Planck-Gesellschaft) Band 8/2002
- /15/ Konrad Landrock: “Friedrich Georg Houtermans (1903-1966) - Ein bedeutender Physiker des 20. Jahrhunderts“
Naturwissenschaftliche Rundschau 56/4 (2003), S 187-199
Überarbeitete, korrigierte und erweiterte Fassung 2019: “Friedrich Georg Houtermans - Physiker im 20. Jahrhundert“
<https://www.fg-houtermans.org> (2019)
- /16/ Memorial Tributes: National Academy of Engineering, Volume 3 (1989):
“George Winter (1907-1982)” by Anton Tedesko
<https://www.nap.edu/read/1384/chapter/63>
- The New York Times, November 6, 1982
Dr. George Winter dies at 75; Structural Engineering Expert
[https://www.nytimes.com/1982/11/06/obituaries/
dr-george-winter-dies-at-75-structural-engineering-expert.html?searchResultPosition=1](https://www.nytimes.com/1982/11/06/obituaries/dr-george-winter-dies-at-75-structural-engineering-expert.html?searchResultPosition=1)
- /17/ Richard L. Garwin and Kurt Gottfried: “Hans in War and Peace”
Physics Today Vol. 58, iss. 10 (Oct. 2005) p. 52

Danksagung

Der Verfasser dankt Herrn Prof. Siegfried Grundmann für die Überlassung der Kopie eines Schreibens der Stadtpolizei Zürich vom 25.Okt.1934 aus dem Eichenwald-Dossier im Bundesarchiv Bern (BAB) und die damit ausgelöste Suche nach dem „Fisl“-Brief, die diesen (hier nicht behandelt), die 2 „Winter“-Briefe und andere zutage brachte. Ich danke Frau Ruth Stalder, BAB, für ihre Hilfe und die Überlassung von Kopien der Briefabschriften. Herrn Dr. Klaus Schlüpmann und Herrn Dr. Klaus Rehfeld danke ich für ihre ermunternde Zusprache und ersterem für die kritische Durchsicht des Manuskripts. Dieser Dank gebührt auch Herrn Prof. Grundmann.

Ergänzung 2019: Den Herren Hans und Ivo Frieden danke ich für Interesse, Layout und Publikation im Internet.

Dipl.-Phys. (i. R.) Konrad Landrock
2008 / 2019

Kopie der ersten 2 Seiten der Information der Stadtpolizei Zürich an das Polizeinspektorat Zürich vom 25. Juli 1934 mit Abschrift des Briefs vom 9. VII. 34

Stadtpolizei ZÜRICH	ZÜRICH, den 25. Juli 1934.
 Uhr
	An das Polizeinspektorat
	<u>Zürich.</u>
In Sachen	
Schweiz. Bundes- anwaltschaft in Bern	Aus Sverdlovsk, USSR, ist ein Brief, eingeschrieben, und als Absender einen "Winter" nennend, an Dr. WEISSKOPF eingetroffen. Der Brief interessiert allgemein und ich gebe ihn hier wieder.
	Sverdlovsk, 9.VII.34
gegen	Lieber Vik! Einer der Vorteile dieser politisch unruhigen Zeiten scheint der zu sein, dass jedes wesentlichere politische Ereignis Dich veranlasst Deine Meinung hierüber kurz zu geben. So kam also nach Deinem Februarbrief der Julibrief.
<u>Vikt. WEISSKOPF</u>	Die Ereignisse in Deutschland, von den hiesigen Leuten (Bucharin, Radek) übrigens überraschend vorausgesehen, verändern leider meiner Ansicht nach wenig. Die Folge davon dürfte nur in der Richtung einer teilweisen oder ganzen Militärdiktatur liegen, da diese Macht immerhin noch die ist, auf die sich die deutsche Bourgeoisie am meisten verlassen kann. Was für eine Räuber- und Verbre- cherbande die Nazis eigentlich sind, ist allerdings nun mit aller wünschenswerten Klarheit demonstriert, trotzdem wird sich daraus keine revolutionäre Situation ergeben, erstens weil weder Grund noch Anlass einer Revolution in Enthüllungen irgendwelcher Art liegen können, das haben wir nachgerade gelernt. Und zweitens, weil dadurch die unmittelbaren revolutionären Kräfte weder wachsen, noch geschlossener werden, sondern nur die Gegenkräfte aktiv antirevolutionären Kräfte schwächer werden, was im Augen- blick nicht genügt. Ausserdem beträgt die Arbeiterbevöl- kerung in Deutschland nur 10 Mill. Und wenn ein solches Zahlenverhältnis in Russland kein Revolutionshindernis war, so kann man dies doch nicht auf Deutschland übertra- gen. Und nach dem Ergebnis der Betriebsratswahlen kann man nur sagen, dass diese 10 Mill. ziemlich geschlossen anti- nazisch sind, dass sie aber nicht geschlossen sind in Bezug auf die revolutionäre Aktion, wissen wir nur allzu gut. Dass diese Kluft durch irgendwelche taktischen Manöve- der zweiten und dritten Internationale, den Willen dazu selbst auf beiden Seiten vorausgesetzt, geschlossen werden könnte, glaube ich nicht, und so dürfte zur Aktion reif erst die nächste Generation sein, deren Geschlossenheit viel grösser sein dürfte. Für Oesterreich halte ich das für viel weniger zutreffend, da ich ziemlich überzeugt bin, dass die KP und die revolutionären Sozialdemokraten dort im betreffenden Fall zusammengehen dürften, was aber aus andern Gründen zunächst nicht von Bedeutung ist, da eine gesonderte Aktion in Oesterreich nicht in Frage kommt. Ich glaube nicht einmal, dass die letzte deutsche Entwicklung auf die Ausbreitung des Faschismus in noch
betreffend	
komm. Umtriebe.	
Beilagen:	
Nr. 13 - VII B. - 600 - Personal A 4	

nicht faschistischen Ländern von Einfluss sein dürfte, da ich Fragen der persönlichen Integrität der Führer historisch für unwirksam halte. Das entscheidende Wort hat bestimmt wieder - der Krieg, und erst nach ihm wird sich das Rad wieder drehen.

Die Ernte in Russland: ein Bild darüber zu gewinnen ist schwer. Dass es sich nicht um eine allgemeine Dürre handelt, ist bei der Ausdehnung klar. Wir hier am Ural haben z.B. ein geradezu glänzendes Wetter gehabt, ebenso das Moskauer und Leningrader Becken, die Tartarei und die nördliche und mittlere Wolga. Sehr schlecht scheint es in Sibirien zu stehen, ebenso in der Krim und in grossen Teilen der Ukraine, dafür steht es sehr gut in dem so wichtigen Nordkaukasus. Dies alles habe ich von Leuten, die eben aus den betreffenden Gegenden kamen. Insgesamt wird eine Ernte erwartet, die sich allgemein sogar auf der Höhe der vorjährigen Rekordernte halten soll, da der Ausfall einiger Gebiete durch die neuer zweifellos unvergleichlich sorgfältigere Bestellung und Saatzpflege wettgemacht werden soll. Dass von einer katastrophalen Lage keine Rede ist, geht daraus hervor, dass irgendwelche Sparmassnahmen auch in den betroffenen Gebieten, z.B. Krim, nicht zu bemerken sind. Das einzige ist, dass schon im Mai der Koop.-brotpreis hinaufgesetzt wurde, welche Massnahme mit einer Lohnerhöhung der untern Kategorien parallel ging. Dass man hier über Getreideeinkäufe im Ausland nichts weiss, weisst Du ohnehin, von einem Mann der es wissen muss, hörte ich, dass die Union auch heuer wieder Getreide, wie immer exportieren werde. Getreideeinkäufe werden übrigens regelmässig gemacht, und zwar für die östlichen Defizitgebiete, da es offenbar billiger ist, im Osten zu importieren als im Westen zu exportieren, als das Getreide über einen ganzen Kontinent hinweg zu befördern. Solche Nachrichten an sich, die es übrigens jedes Jahr zu lesen gab, besagen also gar nichts und im Allgemeinen kann man eben nur sagen, dass für eine Katastrophe nicht die geringsten Anzeichen vorliegen. Der meisten Leuten ist es übrigens unbekannt, dass seit einem Jahr ungefähr die russische Handelsbilanz hochaktiv ist. (NB. Russland produziert momentan an Gold allein so viel als Afrika und Amerika zusammen.)

Die allgemeinen Verhältnisse bewegen sich weiter auf ansteigender Linie. Es ist charakteristisch, dass die Preise auf den Kolchosmärkten vielfach jetzt unter den Preisen der staatlichen Geschäfte liegen. Milch kostet in den Geschäften 2 R/l am Markt gibt's schon um 1,60, wengleich schwankend, Butter kostet dort je nach Qualität 27 bis 31 R/kg, am Markt kaufte ich unlängst die beste Qualität für 24 R. (Voriges Jahr kostete sie 50 -60). Auch die Fleischversorgung bessert sich. Leber, die wir jahrelang überhaupt nicht sahen, kostet jetzt im freien Verkehr 8 R/kg. Trotzdem sind die Preise natürlich noch unerträglich hoch, selbstverständlich. Zitronen und Orangen, italienische, wengleich sehr teuer, gibts ständig. In Moskau gibts überhaupts nichts nicht, hier halten wir erst bei Lebensmitteln so weit, noch nicht aber bei Industrieartikeln. (Das einzige, was es leider wirklich nicht gibt, sind Rollfilme. Ich hab aber noch für 200 Aufnahmen).

Ansonsten gibts wenig Neues. Ich halt jetzt endlich so weit, dass ich russische Zeitungen fliessend und ohne Anstrengung lesen kann. Ich halte die Iswestija und diese Zeitung ist besonders in den letzten Monaten, seit Bucharin Chefredakteur ist, wirklich und in jeder Beziehung ein reines Vergnügen.